



Fairtrade stärkt Frauenrechte

Armut ist weiblich – das ist ein Befund, der bei soziologischen Untersuchungen immer wieder festgestellt wird. Vor allem in Entwicklungsländern sind die Auswirkungen der Armut auf Frauen verheerend und lassen kaum Hoffnung auf eine Perspektive für ein besseres Leben. Zwei Drittel aller Menschen, die nicht lesen und schreiben können, sind weiblich und damit für qualifizierte Tätigkeiten nicht geeignet. Mangelnder Arbeits- und Gesundheitsschutz, niedrige Löhne und Geschlechterdiskriminierung sind einige der Probleme, mit denen Frauen in den Ländern des Südens zu kämpfen haben.

Besonders prekär ist die Lage in ländlichen Gebieten. Frauen arbeiten zwar hart in der Landwirtschaft, haben aber oft keinen Zugang zu Land und Krediten und auch kaum Mitspracherechte. Internationalen Schätzungen zufolge, könnten die landwirtschaftlichen Erträge in Entwicklungsländern jedoch um 2,5 bis vier Prozent steigen, wenn Frauen den gleichen Zugang zu produktiven Ressourcen, Technologien und Bildung hätten, wie die Männer.¹ Frauen investieren zudem mehr in die Ausbildung der Kinder. Bei mehr Mitsprache von Frauen im öffentlichen Bereich, steigt überdies ihre Anerkennung innerhalb der eigenen Familie. Männer und Frauen arbeiten somit auch zuhause partnerschaftlicher zusammen und familiäre Spannungen werden abgebaut.

Fairtrade-Standards – gleiche Rechte für Frauen und Männer

Gleichberechtigter Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung sowie wirtschaftliche Stärkung zählen zu den Schwerpunkten bei Fairtrade. Die Fairtrade-Standards orientieren sich an den international anerkannten Standards u.a. der ILO, Internationale Arbeitsorganisation, die eine Gleichstellung von Frau und Mann sowie einen größeren Einfluss von Frauen fördern, und regeln u.a.:

- ✓ Verbot von Diskriminierung
- ✓ Gleiche Rechte in Kooperativen – Landtiteln
- ✓ Mutterschutz
- ✓ Umweltschutz – Frauenschutz
- ✓ HIV – Prävention
- ✓ Schule, Bildung, Fortbildung für Frauen

¹ FAO Women in agriculture - Closing the gender gap for development
<http://www.fao.org/docrep/013/i2050e/i2082e00.pdf> (2011, Abruf: März 2015)

Zum Beispiel darf im Sinne des Mutterschutzes keine Frau entlassen werden, weil sie schwanger ist. Über einkommensschaffende Maßnahmen hinaus fördert der Faire Handel gezielt die Mitsprache von Frauen in den Entscheidungsgremien der Kleinbauern-Kooperativen und Plantagen. Frauen nehmen an Weiterbildungen teil und qualifizieren sich damit für Führungsaufgaben.

Die Fairtrade-Standards schreiben zudem vor, dass eine Produzentenorganisation benachteiligte Gruppenmitglieder - das sind oft Frauen - ausdrücklich und nachweislich fördern muss, um ihre ökonomische und soziale Situation zu verbessern. Frauen erhalten so erste oder zusätzliche Verdienstmöglichkeiten. Dies verbessert nicht nur das Familieneinkommen, sondern auch das Ansehen der Frauen in der Gruppe.

Gleichberechtigung als strategische Aufgabe

Dennoch stößt beim Thema Geschlechtergerechtigkeit auch der Faire Handel an Grenzen. Dem jüngsten Monitoring-Report von Fairtrade International zufolge² liegt der Anteil der weiblichen Mitarbeiterinnen in Fairtrade-Produzentenorganisationen bei 26 %. Während auf Fairtrade-zertifizierten Plantagen 48 % der Belegschaft weiblich ist, sind es bei den Kleinbauernorganisationen nur knapp 20 %. Dafür gibt es viele sozio-kulturelle oder legale Gründe, die oftmals gesellschaftlich tief verankert sind:

- Mitgliedschaftsregeln (z.B. Landbesitz), die Frauen diskriminieren
- Tradierte Werte und Praktiken über das Verständnis von Geschlechterrollen
- Zeitknappheit, da Frauen in der Regel für die Familienarbeit zuständig sind
- Mangelnde Anreize bzw. mangelndes Bewusstsein der Vorteile einer leitenden Position für Frauen
- Begrenzte externe Förderung und Unterstützung

Untersuchungen zeigen, dass nur strategisch durchgeführte Programme, die an den Wurzeln der Ungleichheit ansetzen, zu mehr Geschlechtergerechtigkeit führen.

Deshalb wurde zu Beginn 2016 die international abgestimmte Strategie zur Gleichstellung der Geschlechter für die Jahre 2016 – 2020 aktualisiert. In diesem Strategiepapier werden fünf Bereiche definiert, die die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen behindern. Ziel ist es, durch gezielte Maßnahmen in den Organisationen in den nächsten fünf Jahren deutliche Verbesserungen auf diesen Gebieten zu erreichen und den Frauenanteil dauerhaft zu erhöhen.

Solche Maßnahmen sind unter anderem:

- ✓ Frauen erhalten Kredite, um sich selbständig machen zu können und die Produktionsverfahren zu verbessern.
- ✓ Frauen wird Landeigentum oder das Eigentum an Produktionsmitteln übertragen.
- ✓ Frauen erhalten spezielle Führungstrainings.
- ✓ Frauen und Männer nehmen an Gleichberechtigungskursen teil, um ein Bewusstsein für die herrschenden Strukturen zu entwickeln und alternatives Verhalten einzuüben.

² Monitoring the scope and benefits of Fairtrade Sixth Edition (2014)
http://www.fairtrade.net/fileadmin/user_upload/content/2009/resources/2015-Fairtrade-Monitoring-Scope-Benefits_web.pdf

Rückfragen bitte an

TransFair e.V. Remigiusstr. 21 50937 Köln Fon: + 49 – 221 – 94 20 40-0 Fax: + 49 – 221 – 94 20 40-40
Pressesprecherin: Claudia Brück c.brueck@fairtrade-deutschland.de

Tikisael Mbise (31) und Rose Kimela (36), Rosenfarm Kiliflora in Tansania



Für Tikisael Mbise steht fest: "Bildung ist das Tor zu einem besseren Leben" Und Tikisael ist das beste Beispiel dafür. Sie nahm an einem durch die Fairtrade-Prämie finanzierten Computerkurs teil und arbeitet heute in der Verwaltung von Kiliflora. In ihrer Funktion als Mitglied des Fairtrade-Prämienkomitees bietet sie "Gender Training" für die Arbeiterinnen der Rosenfarm an, in denen problematische Themen wie Frauenrechte und sexuelle Belästigung, aber auch ökonomische Themen besprochen werden. "In unserer traditionellen Kultur werden die Frauen in ihrer Arbeit von den Männern kaum unterstützt", berichtet sie. "Aber durch Aufklärungsarbeit und Weiterbildung bekommen die Frauen mehr Selbstvertrauen, ihre Rechte in Anspruch zu nehmen und ihre Wünsche klar zu äußern."



Aissatou Koné (36), Baumwollpflückerin aus Mali

Aissatou ist seit vier Jahren eine der Frauen, die in der Fairtrade-zertifizierten Kooperative Kolondiéba in Mali Baumwolle ernten, zugleich ist sie Vorsitzende der Frauengruppe.

Sie sieht die Entwicklung sehr positiv: „Früher hatten die Frauen Angst, etwas zu sagen. Heute bringen wir Frauen Ideen mit ein – und die Männer hören uns zu.“

Rückfragen bitte an

TransFair e.V. Remigiusstr. 21 50937 Köln Fon: + 49 – 221 – 94 20 40-0 Fax: + 49 – 221 – 94 20 40-40
Pressesprecherin: Claudia Brück c.brueck@fairtrade-deutschland.de

Über TransFair e. V.:

Der Verein TransFair e.V. wurde 1992 mit dem Ziel gegründet, benachteiligte Produzentengruppen in Entwicklungsländern durch die Vergabe des Fairtrade-Siegels für fair gehandelte Produkte zu unterstützen. Als unabhängige Organisation handelt TransFair e. V. nicht selbst mit Waren, sondern vergibt das Fairtrade-Siegel für fair gehandelte Produkte.

TransFair gehört zum internationalen Verbund Fairtrade International, in dem Initiativen aus 27 Ländern und die drei kontinentalen Produzentennetzwerke zusammengeschlossen sind. Unter Beteiligung aller Stakeholder setzt Fairtrade International die international gültigen Fairtrade-Standards fest. Zusätzlich unterstützt und berät Fairtrade International die Produzentengruppen durch lokale Berater.

Alle beteiligten Akteure werden regelmäßig von FLO-CERT GmbH kontrolliert. Die Gesellschaft mit Sitz in Bonn arbeitet mit einem unabhängigen, transparenten und weltweit konsistenten Zertifizierungssystem nach den Anforderungen der Akkreditierungsnorm ISO 65 (DIN EN 45011). Unabhängige Inspektoren kontrollieren weltweit über 1.000 Händler und fast ebenso viele Produzentengruppen. Mit den Überprüfungen wird gewährleistet, dass die Fairtrade-Standards eingehalten werden, die Mehreinnahmen den Produzentenorganisationen in den Entwicklungsländern zufließen und dort selbstbestimmt und nachhaltig eingesetzt werden.

Mehr Informationen unter www.fairtrade-deutschland.de